



# Fachrichtungslehrplan

Berufsbezogener Lernbereich

Kinderpflege

Stand zur (Vor)Anhörung April 2023



**SACHSEN-ANHALT**

Ministerium für Bildung

**Berufsfachschule**

An der Erarbeitung des Fachrichtungslehrplans haben mitgewirkt:

Ahlfeld, Ina

Burchert, Constanze

Mai, Annekatri

Pierschel, Madlen

Oschersleben

LISA Halle (Leitung der Kommission)

Halle

Stendal

Herausgeber:

Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt  
Turmschanzenstr. 32  
39114 Magdeburg

Magdeburg, 01.08.2023

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Abkürzungsverzeichnis .....	4
1 Bildung und Erziehung in der BFS Kinderpflege .....	5
2 Kompetenzentwicklung in der BFS Kinderpflege .....	7
3 Kompetenzentwicklung in den Fächern und Lernfeldern .....	11
3.1 Übersicht über die Fächer und Lernfelder .....	11
3.2 Mathematik .....	12
3.3 Lernfelder .....	14
3.4 Wahlpflichtangebote .....	29
4 Zum Umgang mit dem Curriculum .....	30



## Abkürzungsverzeichnis

BFS	Berufsfachschule
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
FP	Fachpraxis
GSB	Grundsatzband
IDDM	Insulinabhängiger Diabetes mellitus Typ I
KiFöG	Kinderförderungsgesetz
Kita	Kindertagesstätte
KMK	Kultusministerkonferenz
LF	Lernfeld
Orff	Carl Orff, Musikpädagoge
SEL- DAK	Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
SGB	Sozialgesetzbuch
SISMIK	Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in der Kindertages- einrichtung
SJ	Schuljahr
ZRW	Zeitrichtwert

# 1 Bildung und Erziehung in der BFS Kinderpflege

## Allgemeine Zielsetzung

Der Lehrplan für die Berufsausbildung zur „Staatlich geprüften Kinderpflegerin/zum Staatlich geprüften Kinderpfleger“ ist eine Einheit mit dem Grundsatzband Berufsbereich Sozialwesen (Sozial- und Erziehungsberufe) und diesem Fachrichtungslehrplan.

Der Fachrichtungslehrplan berücksichtigt das Konzept der Handlungsorientierung, in dem fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verbunden werden. Daraus folgt, dass Lernprozesse auf realistischen Handlungen beruhen und die Lernenden ihr berufliches Handeln planen, ausführen und reflektieren. Für den Bildungsgang sind deshalb Handlungen zu wählen und zu berücksichtigen, die die Lernenden in ihrem Berufsalltag und Privatleben zu bewältigen haben.

Das Ziel des Bildungsgangs Kinderpflege an der Berufsfachschule ist zum einen die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, in unterschiedlichen Aufgabenfeldern berufliche Tätigkeiten wahrzunehmen und einen beruflichen Abschluss als „Staatlich geprüfte Kinderpflegerin“ oder „Staatlich geprüfter Kinderpfleger“ zu erwerben. Zum anderen sollen sie eine optimale, zielgerichtete Vorbereitung auf eine weiterführende Ausbildung in den Sozial – und Erziehungsberufen erhalten.

Dazu bedarf es der Verbesserung der Ausbildungsreife und einer Erweiterung, Festigung und Vertiefung der Allgemeinbildung bei den Schülerinnen und Schülern sowie der Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz.

Eine umfassende Handlungskompetenz wird als die Bereitschaft und Fähigkeit der Einzelnen, des Einzelnen verstanden, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen durchdacht sowie reflektiert und sozial verantwortlich zu verhalten. Aufgaben in beruflichen Handlungssituationen können dadurch fach- und zielorientiert erfüllt, engagiert sowie verantwortungsvoll in Kooperation mit weiteren Fachkräften bewältigt werden. Darüber hinaus werden Lösungen im Team bewertet und das eigene Repertoire an Handlungsmustern zielgerichtet weiterentwickelt.

Damit eine umfassende Handlungskompetenz erworben werden kann, müssen Unterrichtsprozesse im Sinne einer doppelten Vermittlungspraxis als didaktischem Prinzip handlungsorientiert gestaltet werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die angewandten Lehr- und Lernformen sowohl in der berufsqualifizierenden Ausbildung als auch in der späteren Berufspraxis anwenden. Sie sind bei der Weiterentwicklung von Lerntechniken und Lernstrategien zielgerichtet zu unterstützen. In diesem Bildungsgang eignen sich die Schülerinnen und Schüler sozialpädagogische und sozialpflegerische Fähigkeiten und Fertigkeiten an, um sich bewusst für eine Ausbildung im Bereich der Sozial- und Erziehungsberufe entscheiden zu können und diese Ausbildung dann erfolgreich zu beenden.

Um den Bildungs- und Erziehungsprozess später in der beruflichen Praxis sinnvoll gestalten zu können, ist eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung erforderlich. Dazu werden an den Berufsfachschulen Lebens- und Erfahrungsräume gestaltet, die diese Persönlichkeitsentwicklung fördern.

Durch die Bearbeitung sozialpädagogischer Situationen aus dem beruflichen Alltag erfolgt eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt in der Erziehung, Bildung, Versorgung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 7 Jahren. Das Tätigkeitsfeld der Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger umfasst im Wesentlichen die Unterstützung und Begleitung von Kindern in verschiedenen Altersstufen. Sie wirken in Kindertagesstätten unter Anleitung bei der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder mit und unterstützen die sozialpädagogischen Fachkräfte in der Arbeit. In der Familie unterstützen sie die Eltern bei der Erziehung, Betreuung, Bildung und Versorgung der Kinder und handeln, soweit erforderlich und möglich, eigenverantwortlich. Weiterhin übernehmen sie Unterstützungsaufgaben in Pflegefamilien oder Heimen und werden auf Kinderkrankenstationen, in Spielzimmern, in Kinderkurkliniken und in Eltern-Kind-Erholungseinrichtungen eingesetzt. Sie assistieren hier dem Fachpersonal und den Eltern.

Mit dem Abschluss des Bildungsgangs ist es möglich, den Realschulabschluss oder den Erweiterten Realschulabschluss zu erwerben.

## 2 Kompetenzentwicklung in der BFS Kinderpflege

### Umfassende Handlungskompetenz

Die Kompetenzdimensionen, ihre immanenten Bestandteile, die umfassende Handlungskompetenz und die professionelle Haltung sind im Grundsatzband für den Berufsbereich Sozialwesen (Sozial- und Erziehungsberufe) dargestellt.

In der BFS Kinderpflege bilden die Schülerinnen und Schüler eine professionelle Haltung als sozialpädagogische Assistenzkräfte aus. Dies bedeutet einerseits ein professionelles Rollen – und Selbstverständnis zu entwickeln, andererseits bedarf es einer sich ständig weiterentwickelnden Persönlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler in der BFS Kinderpflege entwickeln Kompetenzen um pädagogische Beziehungen zu Kindern aufzunehmen, Kinder in ihrer Lebenswelt wahrzunehmen und ihre Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu begleiten sowie Übergänge zu gestalten. Sie können Kinder sowohl betreuen als auch versorgen und dabei mit den Eltern bzw. Bezugspersonen zusammenarbeiten.

Zur **Sozialkompetenz** dieses Berufsbildes gehört die Entwicklung und Gestaltung von pädagogischen Beziehungen zu Kindern unter Beachtung ihrer individuellen Lebenswelten. Professionelles erzieherisches Handeln orientiert sich stets an den Bedürfnissen der Kinder und benötigt als Basis eine verlässliche Beziehung, in der das Kind als Individuum und als Gemeinschaftswesen wahrgenommen wird. Die Schülerinnen und Schüler setzen diese Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit den Kindern sowie deren Eltern und im Team für einen positiven Beziehungsaufbau und dessen Pflege ein. Es gehört zu ihren Aufgaben, die Entwicklung und Bildung von Kindern im Sinne einer inklusiven Pädagogik zu unterstützen und zu fördern.

**Fachkompetenz** beinhaltet das fachliche Verständnis für Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse von Kindern. Auf dieser Basis werden pädagogische Aktivitäten mit Kindern geplant, durchgeführt, reflektiert und dokumentiert. Den Selbstbildungspotenzialen von Kindern geben sozialpädagogische Assistenzkräfte den entsprechenden Rahmen und Raum.

Die Schülerinnen und Schüler gehen einerseits kritisch mit Informationen aus verschiedenen Medien um und nutzen andererseits unterschiedliche Medien zur Präsentation von fachspezifischen Themen. Mit der technischen Ausrüstung der Schule und des jeweiligen Einsatzortes gehen sie sachgerecht und wirtschaftlich um.

**Selbstkompetenz** bedeutet, den eigenen beruflichen Entwicklungsprozess zu reflektieren und zu verstehen, dass die Entwicklung der eigenen Professionalität ein Prozess ist, der das gesamte Berufsleben begleitet. Dabei übernehmen sie Mitverantwortung für die Entwicklung und Begleitung von Kindern und gestalten das gesellschaftliche Leben aktiv mit. Die Schülerinnen und Schüler handeln sowohl im schulischen als auch beruflichen Umfeld zuverlässig und flexibel. Dabei können sie sowohl eigene kulturelle Traditionen wahren als auch andere kulturelle Traditionen respektieren und mit ihnen umgehen.



Die immanenten Bestandteile **Lernkompetenz, Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz** werden auf vielfältige Weise im Bildungsgang berücksichtigt. So lernen die Schülerinnen und Schüler kontinuierlich und erfolgreich in bewusst gestalteten realitätsorientierten Lernsituationen. Sie können individuell und in Kooperation mit anderen lernen und handeln, Lernstrategien, -ergebnisse und -haltungen reflektieren und den eigenen Lernprozess organisieren. Sie eignen sich Fachsprachkenntnisse selbstständig und eigenverantwortlich an und können fachsprachlich korrekt kommunizieren. Außerdem analysieren sie Fachtexte eigenständig hinsichtlich relevanter Aussagen zum menschlichen Erleben, Verhalten und Handeln.

Der Beitrag zur **Bildung in der digitalen Welt** in der Ausbildung zur „Staatlich geprüften Kinderpflegerin“/zum „Staatlich geprüften Kinderpfleger“ besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler aus der komplexen Medienlandschaft kritisch und verantwortungsbewusst Informationen zu verschiedenen Themen bzw. Fragestellungen auswählen. Zum souveränen Umgang mit digitalen Technologien und damit zum kompetenten beruflichen Handeln in digitalisierten Arbeitskontexten gehört die Entwicklung einer digitalisierungsbezogenen ethisch-reflexiven Kompetenz, um Grenzen und Gefahren der Technologien einschätzen zu können. Unter Berücksichtigung der medientechnischen Entwicklung und der gegebenen technischen Voraussetzungen können die Schülerinnen und Schüler Informationen zu verschiedenen Themen bzw. Fragestellungen sammeln, Zusammenhänge beschreiben, erklären und bewerten. Des Weiteren informieren sie Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen über einen kindgerechten Medienumgang bzw. Medienkonsum.

**Bildung für nachhaltige Entwicklung** bedeutet für die Schülerinnen und Schüler selbst nachhaltig denken und handeln zu lernen und sich mit dem Neu- bzw. Umdenken von Wirtschaftssystemen sowie Lebens- und Konsummustern auseinanderzusetzen. Sie erwerben die Kompetenz, die Nachhaltigkeitsstrategie sowohl im schulischen als auch im beruflichen und privaten Kontext zu berücksichtigen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Kompetenz, Fragen der Nachhaltigkeit planvoll und kindgerecht zu thematisieren. Im Vordergrund stehen der soziale und ökologische Aspekt der Nachhaltigkeit. Im beruflichen Kontext spielen dabei Fragestellungen wie „Wie leben wir hier und wie leben die Menschen anderswo? Was passiert mit kaputtem Spielzeug? Woher kommt das Essen in unserer Kita?“ eine Rolle, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen müssen. Durch Fragen der Kinder zu normalen Alltagsprozessen wie dem Einkauf oder der Müllentsorgung entstehen täglich Anlässe, um Themen einer nachhaltigen Entwicklung aufzugreifen.

### **Fachdidaktische Konzeption**

Die Zielsetzung der Berufsfachschule Kinderpflege, eine umfassende Handlungskompetenz zu entwickeln, erfordert es, den Unterricht an einer Pädagogik auszurichten, die Handlungsorientierung betont und die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen einer späteren Berufstätigkeit befähigt. Dazu werden eine oder

mehrere Lernsituationen in den Mittelpunkt des Lernfeldunterrichts gestellt. Das Thema der Lernsituation soll so gewählt werden, dass einzelne Fächer des berufsübergreifenden Lernbereichs spezifische Beiträge zur Bewältigung der inhaltlichen Anforderungen leisten. Durch diese Vorgehensweise wird für die Lernenden die Notwendigkeit eines breitgefächerten Wissenserwerbs für die eigene Lebensbewältigung deutlicher sichtbar. Die Bereitschaft zur intensiven Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, sozialen, ökonomischen, ökologischen und/oder persönlichen Sachverhalten wird weiterentwickelt.

Für die ausgewählten Lernsituationen gilt, dass sie für die Berufsausübung bedeutsam sind und die berufliche Wirklichkeit mit all ihren technischen, sicherheitstechnischen, ökonomischen, rechtlichen, ökologischen und vor allem sozialen Aspekten abbildet. Dadurch bilden sie den Ausgangspunkt des Lernens und können von den Schülerinnen und Schülern selbst ausgeführt oder gedanklich nachvollzogen werden. Persönliche Erfahrungen der Lernenden und deren Reflektion in Bezug auf die gesellschaftlichen Auswirkungen werden in den Unterricht integriert.

Auf diese Weise kann die soziale Kompetenz durch Prozesse wie Interessenklärung oder Konfliktbewältigung gefördert werden.

Für einen handlungsorientierten Unterricht gelten folgende Rahmenbedingungen:

- integrierter Fachraum – das Klassenzimmer ist ein Fachraum, der zugleich Theorie- und Arbeitsraum darstellt,
- komplexe Lernsituationen bzw. Handlungsanlässe,
- Bearbeitung von vielschichtigen und verschiedenen Aspekten einer umfassenden Aufgabenstellung mit Praxisbezug,
- innere Differenzierung – Auflösung des Klassenverbandes, die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Arbeitsgruppen, die durch die Lehrkraft individuell gefördert werden können,
- veränderte Lehrerrolle – die Steuerung des Unterrichts erfolgt nicht mehr allein durch die Lehrkraft, sondern wird auch von den Lernenden mitbestimmt.

Das didaktische Konzept geht des Weiteren von der vollständigen Handlung aus: Informieren, Planen, Entscheiden, Durchführen, Kontrollieren und Bewerten (s. Abb. 1). Dieser Ansatz ist Grundlage dafür, dass theoretische Inhalte in konkrete praktische Zusammenhänge gestellt werden können. Ein an den Schülerinteressen orientiertes Lern- bzw. Handlungsergebnis berücksichtigt neben fachlichen auch Aspekte der Nachhaltigkeit (ökonomische, ökologische, soziale Bezüge) sowie berufssprachliche und rechtliche Aspekte. Des Weiteren ist der Unterricht durch eine intensive Verzahnung von Theorie und Fachpraxis gekennzeichnet.

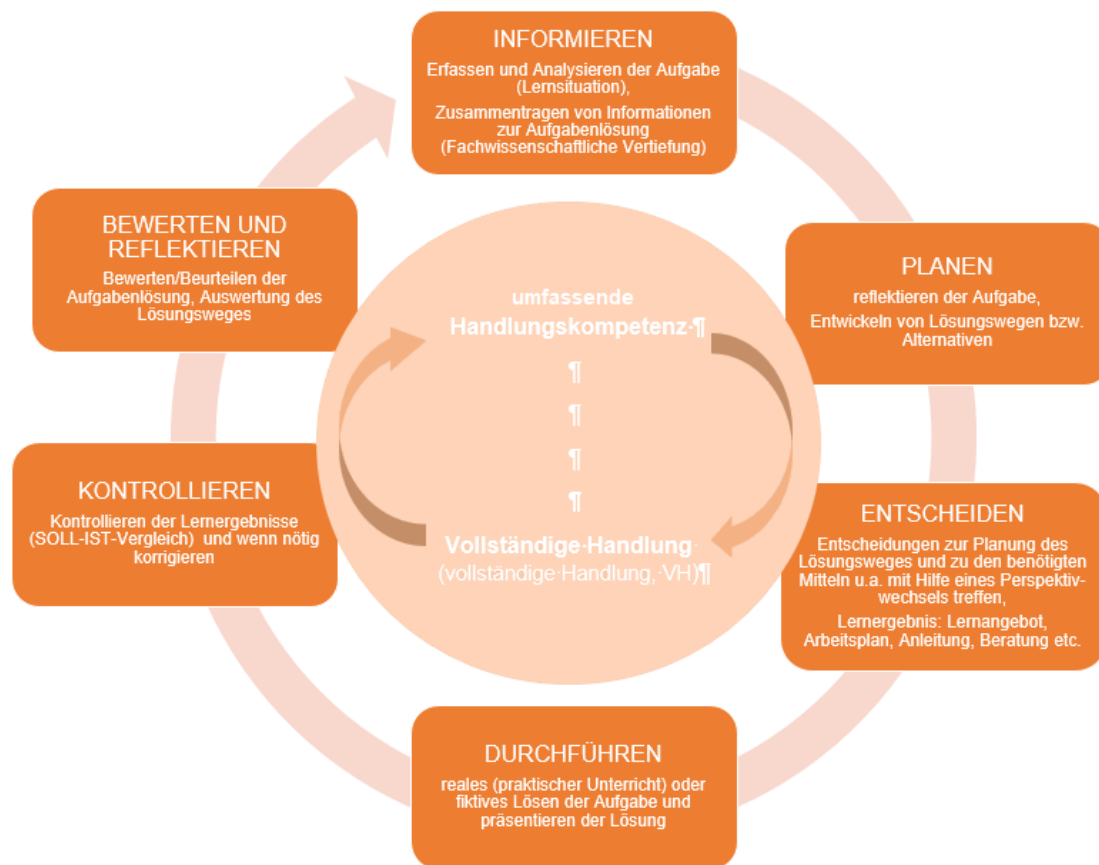


Abb. 1: Vollständige Handlung

Entscheidend für die Umsetzung des Fachrichtungslehrplans ist die Entwicklung von Lernsituationen mit den oben genannten Merkmalen durch das Team der am Unterricht beteiligten Lehrkräfte. So wird gewährleistet, dass die abgebildeten Lernfelder einer Kinderpflegerin, eines Kinderpflegers in handlungsorientierten Unterricht transferiert werden.

Die Unterrichtsplanung erfordert eine kontinuierliche Abstimmung zwischen den Lehrkräften des berufsübergreifenden und berufsbezogenen Lernbereiches sowie der Theorie und Fachpraxis. Die Aufgabe des Bildungsgangteams ist es, die curricularen Vorgaben unter Einbeziehung der Lernenden und unter Berücksichtigung der Klassensituation, schulspezifischer und regionaler Gegebenheiten zu konkretisieren bzw. zu differenzieren.

### 3 Kompetenzentwicklung in den Fächern und Lernfeldern

#### 3.1 Übersicht über die Fächer und Lernfelder

Unterrichtsfächer/Lernfelder		Jahresstunden	
		Klasse I (200 FP) <sup>1)</sup>	Klasse II (200 FP) <sup>1)</sup>
<b>Berufsbezogener Lernbereich</b>			
Mathematik		80	80
Englisch		80	80
Lernfelder		840	840
1	<u>Berufliches Verständnis und berufliche Identität entwickeln</u>	120	80
2	<u>Kinder in ihrer Entwicklung und Lebenswelt verstehen und unterstützen</u>	80	80
3	Kinder bedarfsgerecht und gesund ernähren und versorgen	80	80
4	Sozialpädagogische und pflegerische Tätigkeiten als Prozess gestalten	160	160
5	Kinder pflegen und ihre Gesundheit fördern	80	80
6	Spiel als Lerntätigkeit gestalten	80	80
7	Musisch-kreative Tätigkeiten anregen und begleiten	120	120
8	Sprachentwicklung und Kommunikation des Kindes durch Medien fördern	40	80
Wahlpflichtangebote <sup>2)</sup>		80	80
Gesamt berufsbezogener Lernbereich		1000	1000

1) Stundenzahl pro SJ; auf die einzelnen LF zu verteilen

2) mindestens eins pro Ausbildungsjahr, muss bewertet und benannt werden

## 3.2 Mathematik

Hauptziel des Mathematikunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Sachverhalte des Alltags sowie des Berufes mit mathematischen Mitteln zu beschreiben und damit verbundene Problem- bzw. Aufgabenstellungen zu lösen.

Die mathematischen Inhalte stellen eine Auswahl dar, die sich an den Leitideen der Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss<sup>1</sup> orientiert.

<b>Allgemeine mathematische Kompetenzen</b>	<b>ZRW: 80 Std.</b>
<b>Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– formale Rechengesetze der elementaren Mathematik folgerichtig bei der Lösung von berufsbezogenen Sachverhalten anwenden</li> <li>– technische Rechenhilfsmittel sowie Tabellenbücher und Formelsammlungen inklusive digitaler Hilfsmittel zielgerichtet einsetzen</li> <li>– Zahlen und Einheiten sowie Formeln sicher anwenden</li> <li>– Gleichungen aus Sachzusammenhängen aufstellen und lösen</li> <li>– Veränderungen von Größen mittels grafischer Funktionen beschreiben</li> <li>– funktionale Zusammenhänge erkennen und beschreiben und damit realitätsnahe bzw. berufsbezogene Aufgaben lösen</li> <li>– Lösungsansätze und Lösungen reflektieren</li> </ul>	
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zahlen, Zahlenbereiche, Variablen, Überschlagsrechnen</li> <li>– Einheiten</li> <li>– Raum und Form: ebene geometrische Figuren und Körper</li> <li>– Bruchrechnen</li> <li>– Dreisatzrechnung</li> <li>– Vereinfachen von Termen</li> <li>– Sach- bzw. berufsbezogene Themen, z. B. Preis- und Nährwerttabellen, Mischungsverhältnisse, Mengenkalkulation, Preisvergleiche, Vermögensbildung</li> </ul>	

<sup>1</sup> Kultusministerkonferenz (2003): Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss vom 04.12.2003. URL: [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2003/2003\\_12\\_04-Bildungsstandards-Mathe-Mittleren-SA.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-Bildungsstandards-Mathe-Mittleren-SA.pdf) (Stand: 27.03.2023)

<b>Berufsbezogene mathematische Kompetenzen</b>	<b>ZRW: 80 Std.</b>
<b>Kompetenzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>– formale Rechengesetze für die Lösung berufsbezogener Aufgabenstellungen nutzen</li><li>– technische Hilfsmittel korrekt anwenden</li><li>– funktionale Zusammenhänge erkennen und beschreiben</li><li>– verschiedene Darstellungsformen verwenden</li><li>– Datenerhebungen planen und durchführen</li><li>– erhobene Daten in Wertetabellen eintragen und die Ergebnisse beurteilen</li><li>– aus Diagrammen Daten entnehmen, interpretieren und kritisch prüfen</li><li>– kindgerechte Möglichkeiten der Förderung der im Bildungsprogramm „Bildung: elementar“ enthaltenen mathematischen Grunderfahrungen unterstützen</li><li>– kindgerechte Experimente und Beobachtungen, die ein spielerisches Entdecken der Umwelt ermöglichen, begleiten</li></ul>	
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>– Messen von Größen, Umfängen, Flächeninhalten und Volumina</li><li>– Dreisatzrechnen (z. B. Zutatenmengen, Energiebedarfsberechnungen, Energie- und Nährwertberechnungen von Nahrungsmitteln, Kostenberechnungen im Haushalt)</li><li>– Prozent- und Promilleberechnungen</li><li>– Mischungs- und Verteilungsrechnen</li><li>– Flächen- und Volumenberechnung</li><li>– Linien-, Säulen- und Kreisdiagramm</li><li>– Umsetzung des mathematisch, naturwissenschaftlichen Bildungsbereiches in der Kita</li></ul>	

### 3.3 Lernfelder

Lernfeld 1	Berufliches Verständnis und berufliche Identität entwickeln	ZRW: 200 Std
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, sich in ihre Berufsrolle als Kinderpflegerin und Kinderpfleger einzufinden sowie Kinder im Rahmen der Lern-, Erziehungs- und Bildungsprozesse zu begleiten.</b></p>		
<p><b>Kompetenzen anhand der vollständigen Handlung</b></p>		
<p><b>Informieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– das Berufsbild der Kinderpflegerin und des Kinderpflegers sowie dessen Aufgaben, Einsatzbereiche bzw. Arbeitsorte und Anforderungen recherchieren</li> <li>– die Notwendigkeit des Zusammenhangs von Erziehung, Bildung und Entwicklung des Kindes bestimmen</li> <li>– Erziehungsbedürftigkeit und Erziehungsfähigkeit eines Kindes untersuchen</li> <li>– Lernen als wesentliche Grundlage für die Entwicklung des Kindes ableiten</li> <li>– psychologische Grundlagen für die berufliche Tätigkeit ermitteln</li> <li>– Grundsätze der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten zusammenfassen</li> <li>– ausgewählte rechtliche Regelungen und Wissensgrundlagen der Ausbildung, wie Bildung elementar, erschließen</li> <li>– verschiedene pädagogische Handlungskonzepte und deren Vertreter auffinden</li> <li>– Grundlagen der Didaktik und Methodik gezielter Aktivitäten recherchieren</li> </ul> <p><b>Planen und entscheiden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Zusammenhang von Erziehung, Bildung und Entwicklung des Kindes präzisieren</li> <li>– pädagogische Arbeit unter Berücksichtigung von rechtlichen, psychologischen, didaktisch-methodischen Grundlagen organisieren</li> <li>– Arbeitsabläufe entsprechend der Aufgabenstellung unter Anleitung vorbereiten</li> <li>– zielgruppengerechte Entscheidungen in verschiedene Erziehungssituationen übertragen und Erziehungsziele präzisieren</li> <li>– regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern und Sorgeberechtigten mitorganisieren</li> </ul> <p><b>Durchführen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– eine positive emotionale Beziehung als Kernstück der pädagogischen Grundhaltung gestalten</li> <li>– jedes Kind als einzigartige, individuelle Persönlichkeit respektieren</li> <li>– mit Kindern und Eltern verantwortungsbewusst umgehen</li> <li>– erzieherische Verhaltensweisen, die die Entwicklung des Kindes fördern, anwenden</li> <li>– Zusammenarbeit im Team der Kita-Mitarbeiter unterstützen</li> <li>– Lern-, Erziehungs- und Bildungsprozesse des Kindes im Alter von 0 – 7 Jahren anregen und begleiten</li> <li>– gelenkte Aktivitäten unter Berücksichtigung von Zielen und Methoden absolvieren</li> </ul>		

**Kontrollieren, bewerten und reflektieren**

- Qualität der erzieherischen Tätigkeit regelmäßig kontrollieren und dokumentieren
- Bildungsprozesse des Kindes regelmäßig überprüfen, bewerten und reflektieren
- praktische Erfahrungen auswerten und reflektieren
- Analyse des persönlichen Lernprozesses und ggf. künftige Lernziele anpassen
- gelenkte Aktivitäten auswerten und daraus Schlussfolgerungen für die künftige pädagogische Arbeit ziehen

**Grundlegende Wissensbestände**

- Berufsbild Kinderpflegerin/Kinderpfleger und rechtliche Grundlagen, Motive für die Berufswahl
- rechtliche Grundlagen, z. B. KiFöG, SGB VIII
- Aufgaben und Anforderungen - sozialpflegerische, sozialpädagogische und hauswirtschaftliche Elemente des Berufsbildes
- das Bild vom Kind, Einstellungen, Beziehungen und Verhaltensweisen zum Kind
- Grundlagen der Bildung, Erziehung und Lernpsychologie
- Zusammenhänge zwischen Erziehung und Bildung sowie Erziehungsbedürftigkeit und Erziehungsfähigkeit des Menschen
- Anforderungen an die Kinderpflegerin/den Kinderpfleger in den verschiedenen pädagogischen Einrichtungen und an verschiedenen Arbeitsorten, verschiedenen Lebenswelten
- Zusammenarbeit mit den Eltern und Sorgeberechtigten sowie Bildungsträgern und Behörden
- Grundlagen der Planung pädagogischer Arbeit (z. B. Handlungskonzepte, didaktische Prinzipien)
- Planung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Bildungsangeboten
- Methodische Grundlagen (Ziele und Methoden im Erziehungsprozess)
- das aktuelle Bildungsprogramm für Sachsen-Anhalt und seine methodisch- didaktische Umsetzung in den Kindereinrichtungen
- Methodisch-didaktische Grundlagen für berufliches Handeln (z. B. Montessori, Fröbel, Waldorfpädagogik, Reggio, Franke, Hengstenberg, Pikler, integrativer Ansatz, Situationsansatz, offener Ansatz, funktionsorientierter Ansatz)



<b>Lernfeld 2:</b>	<b>Kinder in ihrer Entwicklung und Lebenswelt verstehen und unterstützen</b>	<b>ZRW: 160 Std</b>
<b>Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, die Bedürfnisse, die Entwicklung und die Lebenswelt der Kinder zu erfassen und zu begleiten.</b>		
<b>Kompetenzen anhand der vollständigen Handlung</b>		
<b>Informieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Merkmale physischer, psychischer und sozialer kindliche Entwicklung ermitteln</li> <li>– Bedeutung von Wahrnehmung und Beobachtung als Grundlage des beruflichen Handelns charakterisieren</li> <li>– Wahrnehmungstäuschungen und Beobachtungsfehler untersuchen</li> <li>– Gruppendynamische Prozesse beschreiben</li> <li>– Diversität in Gruppen sondieren</li> <li>– Bedeutung der Sozialisationsinstanzen Familie und Kindertagesstätte für die Entwicklung von Kindern ableiten</li> <li>– Ziele einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bestimmen</li> </ul>		
<b>Planen und entscheiden</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– geeignete Formen der Beobachtung auswählen</li> <li>– Ressourcen und Lebenswelt der Kinder einbeziehen</li> <li>– pädagogische Fachkräfte bei der Planung der pädagogischen Arbeit unterstützen</li> <li>– Gruppenphasen und -rollen berücksichtigen</li> </ul>		
<b>Durchführen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beobachtungen mit Hilfe ausgewählter Beobachtungsbögen realisieren</li> <li>– Bildungsprozesse mithilfe geeigneter Formen dokumentieren</li> <li>– Entwicklung des Kindes mittels geeigneter Dokumentationsverfahren festhalten</li> <li>– in Bezug auf Diskriminierung und Vorurteile sensibilisieren und aktiv dagegen eintreten</li> <li>– Kinder mit herausfordernden Verhalten ressourcenorientiert unterstützen</li> </ul>		
<b>Kontrollieren, bewerten und reflektieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ergebnisse von Beobachtungen bewerten und im Team reflektieren</li> <li>– Selbst- und Fremdreiflexion der pädagogischen Arbeit auswerten</li> </ul>		
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung: Bereiche (kognitiv, sensorisch, motorisch, sprachlich, emotional, sozial)</li> <li>– Wahrnehmung (Begriff, Gesetze, Täuschungen)</li> <li>– Beobachtung (Begriff, Alltagsbeobachtung vs. Systematische Beobachtung, Formen, Prozess, Fehlerquellen)</li> <li>– Beobachtungsbögen (z. B. SELDAK, SISMIK)</li> <li>– Bildungsdokumentation (Bedeutung und gesetzliche Grundlagen)</li> <li>– Formen der Dokumentation (z. B. Portfolie, Lerngeschichten, „Mein erster Brief“, Könnerbuch)</li> <li>– Gruppe (Begriff, Merkmale, Arten, Phasen, Rollen, gruppendynamische Prozesse)</li> <li>– Lebenswelten von Kindern, insbesondere mit Migrationshintergrund</li> <li>– Sozialisation (Instanzen, Träger, Wirkungen)</li> <li>– Vielfaltsmerkmale (z. B. kulturelle/ethnische Herkunft, soziale Herkunft, Geschlecht/ Gender, psychische/physische Fähigkeiten)</li> <li>– Herausforderndes Verhalten (Gründe und ressourcenorientierte Unterstützung)</li> </ul>		

<b>Lernfeld 3</b>	<b>Kinder bedarfsgerecht und gesund ernähren und versorgen</b>	<b>ZRW: 160 Std</b>
<b>Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, ihren Versorgungsaufgaben gerecht zu werden und die Ernährungserziehung gezielt zu unterstützen.</b>		
<b>Kompetenzen anhand der vollständigen Handlung</b>		
<b>Informieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grundsätze einer gesunden Ernährung charakterisieren</li> <li>– Zusammenhang zwischen Ernährung und gesunder Entwicklung ermitteln</li> <li>– Energie- und Nährstoffbedarf in Abhängigkeit von Alter, Aktivität und Gesundheitszustand darstellen</li> <li>– Bedeutung der einzelnen Nähr- und Ergänzungsstoffe für den Organismus recherchieren</li> <li>– Ernährungsgewohnheiten und die Tischkultur in unterschiedlichen Kulturen charakterisieren</li> <li>– Möglichkeiten und Grenzen der Ernährungserziehung untersuchen</li> <li>– Grundsätze der finanziellen Ausgaben privater Haushalte klären</li> <li>– gebräuchliche Wasch-, Reinigungs- und Pflegemittel zusammenfassen</li> <li>– Grundkenntnisse über Aufbau, Funktion, Einsatzmöglichkeiten von Maschinen und Geräten im Haushalt zusammenfassen</li> </ul>		
<b>Planen und entscheiden</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Varianten einer ausgewogenen Säuglingsernährung anhand geeigneter Kriterien auswählen</li> <li>– Lebensmittel für eine ausgewogene Mahlzeit bereitstellen</li> <li>– Mahlzeiten bedarfsgerecht zusammenstellen und Ernährungspläne erstellen</li> <li>– Arbeitsabläufe unter Beachtung ergonomischer, ökonomischer und ökologischer Aspekte organisieren</li> </ul>		
<b>Durchführen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hygienemaßnahmen mit den Kindern bei unterschiedlichen Versorgungsmaßnahmen ergreifen</li> <li>– Säuglingsnahrung fachgerecht zubereiten und reichen</li> <li>– eine sichere Nahrungsaufnahme gestalten</li> <li>– Mahlzeiten als Gelegenheit zur Kommunikation und Beziehungspflege nutzen</li> <li>– Regeln der Tischkultur bewusst und adressatengerecht anwenden</li> <li>– ausgewählte hauswirtschaftliche Arbeitsprozesse unter Beachtung des Arbeits- und Umweltschutzes sowie eines sorgsamem Umgangs mit Ressourcen ausführen</li> <li>– Wasch-, Reinigungs- und Pflegemittel fachgerecht einsetzen</li> <li>– Haushaltsgeräte bedienen und pflegen</li> </ul>		
<b>Kontrollieren, bewerten und reflektieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lebensmittelangebote in Bezug auf die ernährungsphysiologische Eignung für Kinder kritisch überprüfen</li> <li>– unterschiedliche Kostformen gegenüberstellen und bewerten</li> <li>– Arbeitsprozesse im Hinblick auf Fehler, deren Ursachen und mögliche Folgen überprüfen und angemessen reagieren</li> <li>– Vorschriften und Maßnahmen zum Arbeits- und Unfallschutz sowie zum Umweltschutz reflektieren</li> <li>– Möglichkeiten und Grenzen der Ernährungserziehung überdenken</li> </ul>		

**Grundlegende Wissensbestände**

- Versorgungsaufgaben in der Kinderpflege (z. B. Grundbedürfnisse von Kindern, Aufgaben in der Nahrungszubereitung und Mahlzeitengestaltung, hauswirtschaftliche Aufgaben)
- bedarfsgerechte Ernährung eines Kindes (z. B. Grundbegriffe der Lebensmittelkunde, Bestandteile unserer Nahrungsmittel, ernährungsphysiologische Bedeutung der Nahrungs- und Ergänzungsstoffe, Nährstoff- und Flüssigkeitsbedarf, Energiebedarf und Energieumsatz, Ernährung von gesunden Kindern)
- Ernährungsformen, Ernährungsfehler und Ernährungsstörungen
- Ernährung im ersten Lebensjahr, Bedeutung und Techniken des Stillens
- Ernährung und Krankheit (Ernährung z. B. bei IDDM, Fieber, Neurodermitis)
- Arbeits- und Unfallschutz im Haushalt (z. B. Unfallgefahren im Haushalt, Gesundheitsrisiken und deren Vermeidung, besondere Gefahren im Lebensraum von Kindern)
- wirtschaftliche Grundlagen zur Führung eines privaten Haushaltes (z. B. Bedürfnisse, Bedarf, Nachfrage, Haushaltsbegriff, Aufgaben und Leistungsbereiche eines Haushalts, Haushaltseinkommen und Einkommensverwendung, nachhaltige Prinzipien)
- Haushaltstechnik (z. B. Geräte und Arbeitsmittel zur Nahrungszubereitung, Vorratshaltung, Haus- und Wäschepflege)
- Umweltfaktoren im Haushalt und Maßnahmen zum Umweltschutz/Müllentsorgung/ Recycling
- nachhaltige Putzmittel/der ökologische Putzschrank

<b>Lernfeld 4</b>	<b>Sozialpädagogische und pflegerische Tätigkeiten als Prozess gestalten</b>	<b>ZRW:320 Std</b>
<b>Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, pädagogische und pflegerische Tätigkeiten für Kinder bis zur Vollendung des 7. Lebensjahres zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.</b>		
<b>Kompetenzen anhand der vollständigen Handlung</b>		
<b>Informieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– eigene Kompetenzen analysieren und die Eignung für den Beruf ableiten</li> <li>– Struktur der pädagogischen Arbeit und räumliche Bedingungen der jeweiligen Kindereinrichtungen erfragen</li> <li>– Grundlagen des pädagogischen Konzepts der jeweiligen Einrichtung analysieren</li> <li>– Voraussetzungen einer anregenden Umgebung, die Neugier und Selbstbildungsprozesse fördern, ermitteln</li> <li>– Grundsätze der Körperpflege bei Kindern recherchieren</li> <li>– weitere pflegerische Tätigkeiten und Versorgungsaufgaben zusammenfassen</li> <li>– Merkmale der Versorgungsaufgaben, wie die Gestaltung der Mahlzeiten, identifizieren</li> <li>– aus dem Erleben von Sitten und Gebräuchen unterschiedlicher Kulturen die Bildungschancen, die das Leben in der Gemeinschaft bietet, charakterisieren</li> <li>– das praktische Tätigkeitsfeld der Kinderpflegerin/des Kinderpflegers (mit Übungen) erkunden und beschreiben</li> <li>– Bildungsaufgaben im praktischen Tätigkeitsfeld ermitteln</li> </ul>		
<b>Planen und entscheiden</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bildungsprozesse im Einklang von Erziehung, Spiel, Pflege und Versorgung von Kindern auswählen</li> <li>– Spiel- und Bewegungsräume schaffen und das kindliche Spiel initiieren</li> <li>– Sprechansätze planen, das Sprachverständnis sowie die Ausdrucksfähigkeit initiieren</li> <li>– gelenkte Aktivitäten in allen Bildungsbereichen organisieren</li> <li>– Erprobung von Alltagstechniken, Werteentwicklung und Umwelterkundung vorbereiten</li> </ul>		
<b>Durchführen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– einzelne Kinder und kleine Gruppen beaufsichtigen und die Kinder bedürfnisorientiert fördern</li> <li>– Alltagstechniken durch Anleiten einsetzen, die Werteentwicklung unterstützen und die Umwelt erforschen</li> <li>– im Team verantwortungsvoll arbeiten und eigene Ideen entwickeln</li> <li>– gelenkte Aktivitäten in allen Bildungsbereichen durchführen</li> <li>– Spiel- und Bewegungsräume schaffen und das kindliche Spiel unterstützen</li> <li>– Einsatz des pädagogischen Konzepts der jeweiligen Einrichtung im erzieherischen Alltag nutzen</li> <li>– pädagogische Grundfähigkeiten erproben</li> <li>– Sprechansätze gestalten und durch diese das Sprachverständnis und die Ausdrucksfähigkeit unterstützen</li> <li>– geplante pflegerische Tätigkeiten und Versorgungsaufgaben durchführen</li> <li>– Kinder bei der Entdeckung der Welt mit allen Sinnen unterstützen und schützen</li> <li>– verantwortungsvoll im Team mitarbeiten und eigene Ideen einbringen</li> <li>– Bildungsprozesse im Einklang von Erziehung, Spiel, Pflege und Versorgung von Kindern initiieren und begleiten</li> </ul>		

**Kontrollieren, bewerten und reflektieren**

- gelenkte Aktivitäten reflektieren und auswerten
- pädagogische Schlussfolgerungen im Team reflektieren
- sich selbst und die eigenen Kompetenzen erkennen und in der zukünftigen Arbeit berücksichtigen

**Grundlegende Wissensbestände**

- Selbstwahrnehmung – Selbstbild
- Fremdwahrnehmung von Bedürfnissen, Interessen
- alterstypische Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder im Spiel und bei anderen Aktivitäten
- sozialpädagogische Tätigkeiten in Kindereinrichtungen
- pädagogische Anforderungen zur Gestaltung von Innen- und Außenbereichen und zur Materialauswahl
- pflegerische Tätigkeiten und pädagogisches Handeln in Absprache mit den Erzieherinnen und Erziehern der Einrichtung
- didaktisch methodische Grundlagen mit Übungen

**Lernfeld 5: Kinder pflegen und ihre Gesundheit fördern****ZRW: 160 Std.****Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, die Gesundheit von Kindern zu erhalten und zu fördern.****Kompetenzen anhand der vollständigen Handlung****Informieren**

- Begriff „Gesundheit“ und dessen Einflussfaktoren recherchieren
- Kinderkrankheiten zusammenfassen
- aktive und passive Immunisierung differenzieren
- Veränderungen der Haut erkennen und beschreiben
- Unfallursachen in Kindertagesstätten und Haushalten ermitteln und Maßnahmen der Ersten Hilfe zuordnen
- die eigene Sportbiografie erkennen, beschreiben und interpretieren
- Zusammenhänge zwischen Bewegung und den verschiedenen Entwicklungsbereichen des Kindes im Sinne einer ganzheitlichen Förderung untersuchen
- physiologischen Grundlagen von Bewegung ermitteln
- entwicklungspsychologische Grundlagen und ihre Konsequenzen für die Gestaltung der Bewegungsangebote ableiten

**Planen und entscheiden**

- Grundausrüstung für die Versorgung eines Säuglings auswählen
- gesundheitsfördernde Maßnahmen für Kinder konzipieren
- Bewegungsangebote, -spiele, -landschaften und -baustellen konzipieren
- methodisch-didaktische Prinzipien bei der Gestaltung von Bewegungsangeboten festlegen
- Maßnahmen für eine kindersichere Umgebung festlegen
- altersgerechtes und sicheres Spielzeug vorbereiten

**Durchführen**

- Haut- und Körperpflege übernehmen bzw. unterstützen
- Regeln der Hygiene und Sicherheit beachten
- Kinder in ihrem Tagesablauf begleiten
- Erste Hilfe-Maßnahmen situationsgerecht anwenden
- Bewegungsangebote und Bewegungsspiele realisieren
- Entspannungsangebote in den Alltag der Kindertagesstätte einbinden
- bei der Pflege und Versorgung kranker Kinder unterstützen

**Kontrollieren, bewerten und reflektieren**

- pädagogisches und pflegerisches Handeln reflektieren
- Ausstattung der Innenräume und des Außengeländes auf Anregung der Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrung überprüfen

**Grundlegende Wissensbestände**

- Gesundheitsbegriff, Einflüsse auf die Gesundheit
- Bereiche der Gesundheitserziehung
- Vorsorgeuntersuchungen
- Säuglingspflege (Grundausrüstung, Baden, Haut- und Nabelpflege, Pflege von Nase, Ohren, Fingernägel und Zähnen)
- Wickeln, Schlafen und Betten, Spielzeug für Säuglinge und Babys
- Kinderkrankheiten (Erreger, Infektionswege, Infektionskrankheiten [z. B. Masern, Mumps, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Scharlach])
- Immunisierung (aktive, passive)
- Allergien (Allergische Reaktion, häufige Allergien [z. B. Heuschnupfen, Nahrungsmittelallergien])
- Maßnahmen zur Pflege und Versorgung des kranken Kindes (z. B. Fiebersenkung, bei Erbrechen, bei Verbrennungen)
- Unfälle im Kindesalter: Unfallverhütung, Unfall begünstigende Faktoren, Vorbeugung und Erste Hilfe bei häufigen Kinderunfällen
- Bewegungsapparat und motorische Entwicklung
- Entwicklungsphasen der kindlichen Bewegung (Psychomotorik)
- Bewegungsgrundformen, Bewegungsspiele, Bewegungslandschaften, Bewegungsbaustellen
- Regeln im Umgang mit Großgeräten und Kleingeräten sowie Alltagsmaterialien
- Bewegungsangebote (offene, gelenkte)

<b>Lernfeld 6</b>	<b>Spiel als Lerntätigkeit gestalten</b>	<b>ZRW: 160 Std</b>
<b>Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, Spiele und Spielfeste als Spielleiterin bzw. Spielleiter zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.</b>		
<b>Kompetenzen anhand der vollständigen Handlung</b>		
<b>Informieren</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Bedeutung des Spiels für die ganzheitliche Entwicklung und das Lernen der Kinder charakterisieren</li><li>– Spielbedürfnisse des Kindes in verschiedenen Altersstufen zusammenfassen</li><li>– vielfältige Spielarten, deren Bedingungen sowie die Ressourcen für die Entwicklung der Kinder analysieren</li><li>– Rolle und Kompetenzen einer Spielleiterin/eines Spielleiters ableiten</li><li>– Anforderungen an Spielmaterialien und Spielzeug sowie Spielräume identifizieren</li></ul> <b>Planen und entscheiden</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Spielangebote und Spiele für Kinder in verschiedenen Altersgruppen auswählen</li><li>– eine Spielauswahl für und mit Kindern initiieren</li><li>– optimale Spielbedingungen für die Kinder einer Gruppe unter Berücksichtigung der Gegebenheiten der Einrichtung organisieren</li><li>– Spielfeste und dafür geeignete Spiele vorbereiten</li></ul> <b>Durchführen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– eigene Spielfähigkeit weiterentwickeln und steuern</li><li>– verschiedene Spielarten unter Berücksichtigung der Spielbedingungen der jeweiligen Einrichtung durchführen</li><li>– Spielräume im Raum und im Freien kindgerecht gestalten und nutzen</li><li>– geeignete Spielmaterialien und Spielzeuge für die Kindergruppe anwenden</li><li>– Spielfeste und Spielangebote verwirklichen</li></ul> <b>Kontrollieren, bewerten und reflektieren</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– eigenes und kindliches Spielverhalten durchdenken</li><li>– durchgeführte Spielaktivitäten selbst und mit den Kindern auswerten</li><li>– Spielfeste im Team resümieren</li><li>– eigene Stärken und Ressourcen abschätzen und bei der Arbeit berücksichtigen</li><li>– kindliche Entwicklung während der Spielaktivitäten durch Dokumentation belegen</li></ul>		



**Grundlegende Wissensbestände**

- Spiel als elementares Bedürfnis des Kindes (z. B. Bedeutung, Merkmale, Spieltheorien, Ziele, Bedingungen, Kreativität und Spiel, Spielen und Lernen)
- Spielentwicklung des Kindes (z. B. exploratives Spiel, Funktionsspiel, Konstruktionsspiel, Rollenspiel, Regelspiel)
- Hauptformen des Spiels und Spielarten (z. B. Finger- und Kniereiterspiele, Kreisspiele, Bewegungsspiele, Reaktionsspiele, Geschicklichkeitsspiele, Spiele zur Sozialerziehung, Sprachspiele, Spiele zur Sinneswahrnehmung, Beobachtungsspiele, Spiele mit Mengen, Zahlen und Formen, Darstellendes Spiel)
- Anforderungen an Spielzeuge und Spielmaterialien, Gütesiegel
- Aufgaben der Spielleiterin bzw. des Spielleiters
- Anforderungskriterien an die Gestaltung des Spielzimmers, der Spielecken im Gruppenraum und des Außenspielgeländes der Kita-Einrichtungen
- Spielangebote für Feste und Feiern

Lernfeld 7	Musisch-kreative Tätigkeiten anregen und begleiten	ZRW: 240 Std
<b>Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, die musischen und kreativen Fähigkeiten der Kinder im Elementarbereich durch geeignete Angebote zu fördern.</b>		
<b>Kompetenzen anhand der vollständigen Handlung</b>		
<b>Informieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– über Gestaltungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Materialien recherchieren</li> <li>– Entwicklungsphasen des bildnerischen Gestaltens darstellen</li> <li>– musikalische Grundelemente und Ordnungen bestimmen sowie verschiedene Tonsysteme zuordnen</li> <li>– Möglichkeiten des Einsatzes geeigneter Materialien und Werkzeuge ermitteln</li> <li>– eigene Wahrnehmung analysieren und die persönliche Ausdrucksfähigkeit identifizieren</li> <li>– Bedeutung der eigenen bildnerischen Tätigkeit analysieren</li> <li>– Wert der Musik für die Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit des Kindes zusammenfassen</li> <li>– eigene Fertigkeiten und vorhandene Fähigkeiten bei der Ausführung handwerklicher und künstlerischer Techniken bestimmen</li> </ul>		
<b>Planen und entscheiden</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– geeignete Materialien und Werkzeuge auswählen und für den Einsatz bereitstellen</li> <li>– Lieder unter pädagogischen Gesichtspunkten auswählen</li> <li>– ein eigenes, ausgewähltes Liedrepertoire bei der Planung bereitstellen</li> <li>– Begegnung mit dem Bild als Möglichkeit für Kommunikation und Gestaltung organisieren</li> <li>– akustische Erscheinungen der Umwelt als gestalterisches Mittel für Spiel und Bewegung berücksichtigen</li> <li>– eigene Sinneserfahrungen und Körperempfindungen in Bezug auf Raum, Zeit, Partner und Gruppe in die Vermittlung von Musik und Kunst übertragen</li> </ul>		
<b>Durchführen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– ausgewählte Lieder unter pädagogischen Gesichtspunkten mit den Kindern singen und deuten</li> <li>– einfache Liedformen erforschen und gestalterische Mittel beim Singen von Liedern anwenden</li> <li>– durch individuelles Erleben und den Austausch mit der Gruppe den eigenen Körper, die eigene Stimme und elementare Instrumente sicher nutzen</li> <li>– durch den Einsatz von Materialien und Objekten rhythmische Erfahrungen gestalten</li> <li>– Kinder bei kreativen Tätigkeiten unterstützen</li> <li>– Musikalität und Kreativität der Kinder durch ganzheitliche und fantasievolle Angebote fördern</li> </ul>		
<b>Kontrollieren, bewerten und reflektieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– ihre durchgeführten Musik- und Kreativangebote regelmäßig auswerten und überdenken</li> <li>– sich selbst und die eigenen Fähigkeiten ständig hinterfragen, Stärken einschätzen und für die zukünftige Arbeit schlussfolgern</li> <li>– Verbesserungsmöglichkeiten prüfen und in die Praxis transferieren</li> </ul>		

**Grundlegende Wissensbestände**

- Bedeutung von kreativen und gestalterischen Aktivitäten sowie Erfahrungsentwicklung
- Entwicklung von Kinderzeichnungen
- Bedeutung und Wirkung von Farben, Formen, Räumen und Körpern
- Gestaltungsarbeiten im Krippenbereich (z. B. Murmelbilder, Klatschbilder)
- Gestaltungstechniken im Elementarbereich (z. B. Malerei/Nass-in-Nass-Technik, Plastizieren mit Ton, Objektbau/dreidimensionales Gestalten mit Kleisterpapier, Kunst und Natur)
- Sicherheit und Unfallschutz bei kreativem Gestalten
- Gestalterische Umsetzung von Musik und Musik hören
- Stimmpflege, Singen
- Musiktheoretisches Grundwissen und Bedeutung von Musik (z. B. Elementare Musiklehre, Stimme als Basisinstrument, Geräusche und Klänge, klangliche Assoziationen, klangerzeugende Instrumente)
- Musik mit Instrumenten (z. B. Orff Instrumente, körpereigene und selbst gestaltete Instrumente, Alltagsgegenstände)
- Regeln für Begleitung und Feedback zur Kunst und Musik von Kindern

<b>Lernfeld 8</b>	<b>Sprachentwicklung und Kommunikation des Kindes durch Medien fördern</b>	<b>ZRW: 120 Std</b>
<b>Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, durch die Auswahl kindgerechter Literatur und Medien die Sprache und Kommunikationsfähigkeit des Kindes zu fördern.</b>		
<b>Kompetenzen anhand der vollständigen Handlung</b>		
<b>Informieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grundlagen der Sprachentwicklung im Kindesalter analysieren</li> <li>– Bedeutung der Sprache für den Ausdruck grundlegender Bedürfnisse und Absichten des Kindes ableiten</li> <li>– Bedeutung der Interaktion für den Spracherwerb des Kindes wiedergeben</li> <li>– wichtige Genres der Kinderliteratur ermitteln</li> <li>– entwicklungsfördernde Wirkung der Kinderliteratur untersuchen</li> <li>– Bedeutung der Vielfalt der Sprachen für den Alltag der Kinder erkennen und beschreiben</li> <li>– Einfluss von Medienkonsum für die Entwicklung von Kindern darstellen</li> <li>– Stellenwert des Erwerbs der Zweitsprache von Kindern mit Migrationshintergrund bestimmen</li> </ul>		
<b>Planen und entscheiden</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– kriteriengeleitet eine pädagogisch sinnvolle Auswahl an Medien organisieren</li> <li>– eine positive Begegnung für Kinder mit der Literatur durch geeignete Medienauswahl initiieren</li> <li>– verantwortungsvoll, dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechende Medien bereitstellen</li> <li>– für Kindergruppen geeignete Angebote zur Förderung der Sprache und kommunikativer Kompetenz konzipieren</li> </ul>		
<b>Durchführen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– in Alltagssituationen Angebote zur Sprachförderung berücksichtigen und die eigene Sprachkompetenz entwickeln</li> <li>– Begegnung mit Literatur als Möglichkeit der Gestaltung von Kommunikation und sozialen Beziehungen nutzen</li> <li>– für die Sprachförderung die Lebenswelt der Kinder und deren Medienerfahrungen berücksichtigen</li> <li>– adressatengerechte Gesprächsführung gestalten</li> <li>– Rolle als Sprachvorbild bewusst gestalten</li> <li>– gezielte Angebote zur Sprachförderung der Kinder realisieren</li> </ul>		
<b>Kontrollieren, bewerten und reflektieren</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– eigene sprachliche Fähigkeiten kritisch begutachten und dabei die Vorbildwirkung für die Kinder feststellen</li> <li>– eigene literarische Ersterfahrungen reflektieren und den Zusammenhang von Sprache und Erleben bewerten</li> <li>– durchgeführte Angebote kritisch prüfen und deren Wirkungen auf die Kinder auswerten</li> </ul>		

**Grundlegende Wissensbestände**

- Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten, der Sprache und Literacy in der Altersgruppe 0 – 7 Jahre
- Sprachförderung im Elementarbereich (z. B. Muttersprache [Erstsprache], sprachfördernde Umgebungen und sprachförderliches Verhalten, alltagsbegleitende Sprachförderung und Angebote zur Sprachförderung, Sprachvorbilder)
- Sprachförderung bei Mehrsprachigkeit
- Regeln adressatengerechter Kommunikation
- Genres der Kinderliteratur (z. B. Kinderlyrik, Bilderbücher, Märchen, Kindergeschichten)
- Digitalisierung und Massenmedien

### 3.4 Wahlpflichtangebote

Die vorgesehenen Wahlpflichtangebote sind für die Schülerinnen und Schüler verbindliche Unterrichtsangebote.

Jedes durchgeführte Angebot wird bewertet. Die Leistungsbewertung wird in das Lernfeld, zu dem das gewählte Angebot gehört, einbezogen.

Bei der Auswahl der Angebote sind schulinterne Bedingungen maßgeblich zu berücksichtigen.

Die Wahlpflichtangebote dienen der Vertiefung und Festigung bereits erworbenen Wissens und erweitern die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung praxisrelevanter Aufgaben.

Lernfeld	Wahlpflichtangebote
3	Textile Fertigung
	Kochen und Backen mit und für Kinder
4	Lernfeldübergreifende Projekte
	Kleine Forscher
	Erlebnispädagogik
	Kommunikations- und Methodentraining
5	Sport für Kinder
	Trendsportarten
	Erste Hilfe
6	Kreatives Spielen
	Darstellendes Spiel
	Klassische Brettspiele
7	Musizieren und Tanzen mit Kindern
	Singen im Chor
	Museumspädagogik
8	Neue Medien
	Fremdsprachen

## 4 Zum Umgang mit dem Curriculum

Entscheidend für die Umsetzung des Lehrplans ist die Entwicklung von Lernsituationen für die einzelnen Lernfelder durch das Team des Bildungsgangs. Die abgebildeten Lernfelder der Ausbildung „Staatlich geprüfte Kinderpflegerin“/„Staatlich geprüfter Kinderpfleger“ werden durch diese Lernsituationen in handlungsorientierten Unterricht transferiert.

Die Lernfelder sind verbindlich aber in ihrer Reihenfolge nicht festgelegt. Den Kriterien eines Spiralcurriculums entsprechend, kann ein Lernfeld im Verlauf der zweijährigen Ausbildung mehrfach durch eine Lernsituation repräsentiert werden. Lernsituationen konkretisieren die Lernfelder und werden in Sequenzen unterrichtet, in denen die Inhalte verschiedener Fachwissenschaften in einem thematischen und/oder handlungssystematischen Zusammenhang einfließen. Bei der verbindlichen Entwicklung und Auswahl der Lernsituationen durch das Bildungsgangteam müssen alle relevanten Tätigkeitsfelder der „Staatlich geprüften Kinderpflegerin“/des „Staatlich geprüfter Kinderpflegers“ exemplarisch ausgestaltet werden.

Ausgangspunkt für die Lernsituationen sind dabei berufliche Aufgabenstellungen.

Die Fachinhalte der Lernfelder sind stichwortartig und relativ abstrakt formuliert. Die Konkretisierung ergibt sich sowohl aus dem Ausbildungsziel als auch aus den Kompetenzformulierungen der Lernfelder.

Werden grundlegende Wissensbestände unter Zusatz von „z. B.“ genannt, liegt es im Entscheidungsrahmen der Lehrkräfte, welche der angegebenen Wissensbestände zur Entwicklung der Kompetenzen ausgewählt oder ob noch andere als die ausgewiesenen Wissensbestände herangezogen werden.

Bei der Umsetzung des Lehrplanes wird dem Schulprofil Rechnung getragen.

Besondere Hinweise für die Lernfelder 4 und 7:

Lernfeld 4:

Dieses Lernfeld nimmt eine zentrale Stellung innerhalb der Ausbildung ein, eine Klassenteilung wird empfohlen.

Lernfeld 7:

Bei der Entwicklung der Lernsituationen für dieses Lernfeld ist auf ein angemessenes Verhältnis von Musik und Gestalten zu achten.